

Beren. Anicetus, erlaube das ich dich, ehe du von hier gehest, ersuche mir eine Gefälligkeit zu erzeigen.

Anic. Begehre was du wilt, o Königin!

Beren. Mein Bräutigam, mein geborner Parther und Basal des Königes, ist derjenige, welchen kurz vorher ein blinder Eifer zu einem unglücklichen Verbrechen antrieb. Er ist zwar so wohl der Strafe würdig, als der Zorn deines Herrn gerecht ist; Doch ich habe Mitleiden mit ihm, und wünsche sein Leben zu retten.

Anic. Ich soll ihm erhalten?

Beren. Ja wehrter Anicetus! Du bist es, den ich ersuche den Armen das Leben zu erhalten.

Anic. Genug, es soll geschehen o Königin! Wer kan deinem Verlangen widerstehen? Der Gefangene soll in Freyheit gesetzt und du befriediget werden. (Gehet ab)

Behender Austritt.

Berenice allein.

Es scheint, als wenn das Unglück weichet, und daß das Verhängnis mir ein wenig anlachet. Die Götter machen mit meinen Schmerzen einen Stillstand. Und wenn mein Herz nicht den gänzlichen Frieden hat, wenn es sich fürchtet, o Berenice, so fürchte und hoffe.

Der Himmel pflegt zuweilen mit regnen, Blitz und Donner zu drohen, da sich nachmals doch die Wolcken langsam zertheilen, und derselbe wieder erheitert wird.

Auch also verändert sich bey uns der Sternen Einfluß, dann sie scheinen uns feindselig zu seyn, und vergelten alsdann unsere Wiederwärtigkeiten mit tausend Freuden.

D 2

Filster